

# Workshop: «Moderatoren für Fortbildungsveranstaltungen»



Der Workshop richtet sich an Fortbildungsinteressierte, welche sich zu Moderatoren von Fortbildungsveranstaltungen ausbilden lassen möchten.

Wirksame Fortbildung bezweckt nicht nur eine Vertiefung des *Wissens*, sondern vor allem eine nachhaltige *Verbesserung der Patientenbetreuung*. Dies kann nur durch den aktiven Einbezug der Fortzubildenden erreicht werden. Das Fortbildungsprogramm der SGAM sieht deshalb den Einsatz von Grundversorgern als Moderatoren vor, die mithelfen, die Praxisrelevanz der Fortbildungsinhalte zu gewährleisten und eine interaktive, lernfördernde *Ambiance* zu schaffen.

## Ziele

Die Teilnehmenden

- kennen die Aufgaben des Moderators/der Moderatorin (vor/während/nach der Veranstaltung);
- kennen die wichtigen Elemente einer guten Workshop-Vorbereitung;
- haben Moderation praktisch erfahren;
- freuen sich darauf, bei Gelegenheit einen Workshop selbst zu moderieren (z.B. am SGAM-Kongress vom 21. bis 23. September 2006 in Basel. Einzelne Moderatoren werden noch gesucht).

**Zeit:** Donnerstag, 04.05.2006, 14–17 Uhr

**Ort:** Felix Platter-Spital, Burgfelderstrasse 101, Basel, grosser Saal

**Leitung:** Dr. med. Pierre Loeb, Basel (loeb@hin.ch)

Dr. med. Edy Riesen, Ziefen (edy.riesen@hin.ch)

Dr. med. Jürg H. Weber, Bottmingen (juergh.weber@hin.ch)

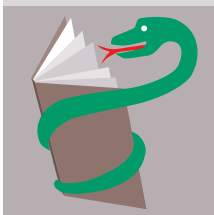
## Anmeldung

Frau Luzia Schneider, Sekretariat der SGAM, Oberplattenstrasse 73, 9620 Lichtensteig, sgam@hin.ch

Da die Zahl der Teilnehmenden beschränkt ist, bitten wir Sie um frühzeitige Anmeldung.

## Kosten

Durch ein grosszügiges Sponsoring der Firma Pfizer AG ist es uns möglich, den Kurs ohne Kosten für Sie anzubieten.



## AUS DEM FORUM FÜR HAUSARZTMEDIZIN

Vor kurzem thematisierte ein Diskussionsstrang die chronische Belastung von Kollegen, welche in Teilbereichen oder im Gesamtindex an der 130%-Schwelle der santésuisse-Statistik entlangschlingern.

Ein älteres Patientenkollektiv mit wenigen schwerkranken Patienten genügt, um diesen Indexstand zu erreichen.

Wie geht man mit diesem Druck um, wie vermeidet man eine latente Unterversorgung von Patienten? Kann einem der Praxisspiegel weiterhelfen?

Franz Marty

